Ganz.Ohr.Sein.
Chancen der Musikpädagogik
23.10. - 3.12.2019
Musikhochschule Mannheim

Kompetenz Hören als Schlüssel zur Musik
Kleine Fächer-Wochen an deutschen Hochschulen
gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und der Hochschulrektorenkonferenz

Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim
University of Music and Performing Arts

Kleine Fächer – Große Potenziale
www.kleine-faecher-wochen.de

GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium für Bildung und Forschung

HRK

United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization
City of Music Designated UNESCO Creative City in 2014
#WIR VERSTEHEN MUSIK

Herausgeber:
Staatliche Hochschule für Musik
und Darstellende Kunst Mannheim
N 7, 18
68161 Mannheim

Layout:
BOROS I www.boros.de

Grafik:
Anca Unertl

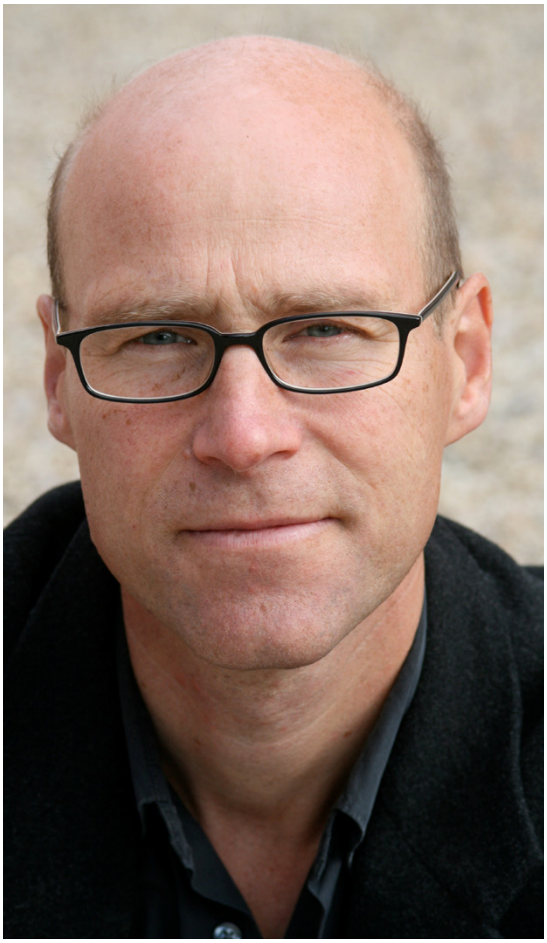
Druck:
ABT Print und Medien GmbH

Wir weisen darauf hin, dass Bild- und / oder Tonaufnahmen bei den
Veranstaltungen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Programmheft zur Veranstaltungsreihe

Ganz.Ohr.Sein.
Kompetenz Hören als Schlüssel zur Musik
Chancen der Musikpädagogik
23.10. - 3.12.2019
Musikhochschule Mannheim

Eine Veranstaltungsreihe im Rahmen des Projekts Kleine Fächer-Wochen an deutschen Hochschulen, gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und der Hochschulrektorenkonferenz.



Chancen der Musikpädagogik!
Die Mannheimer Musikhochschule präsentiert sich im Rahmen der „Kleine Fächer-Wochen“

Musikhören ist eine weit verbreitete Praxis in der Gesellschaft: Die nahezu uneingeschränkte Verfügbarkeit von Musik im Zuge neuer digitaler Möglichkeiten macht das Hören von Musik zu einem festen Bestandteil des Alltags. Zugleich besteht auf Grund der freien Zugänglichkeit die Gefahr, Musik lediglich kompensatorisch zu hören und in routinierten Wahrnehmungsmustern zu verharren.
Mit der Veranstaltungsreihe „Kompetenz Hören als Schlüssel zur Musik“ bricht der Fachbereich Musikpädagogik der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim diese Eindimensionalität des Musikhörens auf und entfaltet das Musikhören in seiner Komplexität. Unter dem Motto „Ganz.Ohr.Sein“ werden in verschiedenen Veranstaltungsformaten nicht nur erprobte Wahrnehmungsweisen vertieft, sondern neue, überraschende Hörerfahrungen ermöglicht, die den Menschen berühren und verändern können.

Vor diesem Hintergrund laden wir im Herbstsemester 2019 / 20 alle Interessierten zu insgesamt acht Einzelveranstaltungen in die Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim ein. Die Auftaktveranstaltung am Mittwoch, 23. Oktober 2019, sowie der Berufsinformationstag am Dienstag, 3. Dezember 2019, bilden den Rahmen. In den dazwischen liegenden Wochen finden musikpädagogisch umfassend aufbereitete Konzerte und Schulveranstaltungen statt. In drei weiteren Veranstaltungsformaten (Symposium, Studientag und Wissenschaftsgespräch) spiegelt sich die Tatsache wider, dass Musikpädagogik als Handlungswissenschaft zu verstehen ist.

So präsentiert sich die Musikpädagogik als ein Fach mit unterschiedlichen Facetten und zugleich als eine Studienrichtung mit vielfältigen beruflichen Perspektiven, die künstlerisch-pädagogische Tätigkeiten u.a. in allgemeinbildenden Schulen, Musikschulen, Kindertagesstätten, Seniorenheimen, wissenschaftlichen Institutionen (Universitäten und / oder Kunsthochschulen) umspannen.

Seien Sie herzlich willkommen!

Prof. Dr. Martina Benz, Prof. Elias Betz,
Prof. Dr. Barbara Busch, Dr. Frank Dorn,
Simone Reisner

Die Veranstaltungen im Überblick

Mittwoch, 23. Oktober, 18.30-20.00 Uhr
Aufgehorcht! Musikhören in Theorie und Praxis
Auftaktveranstaltung

Montag, 4. November, 14.00-15.00 Uhr
Wissenschaft um 2
Hören wir nur mit den Ohren?
Ein Gespräch mit Prof. Dr. Eckart Altenmüller und Prof. Barbara Metzger

Donnerstag, 7. November, 9.30-11.00 Uhr | Freitag, 8. November 2019, 10.40-12.10 Uhr
»… die Töne höre ich nicht.« (Beethoven)
Komponieren trotz Taubheit: Wie geht das?
Veranstaltung für Schüler*innen der gymnasialen Oberstufe

Samstag, 9. November, 9.00-17.00 Uhr
Hören – lauschen – lernen.
Das Hören als integraler Bestandteil des Musizierens
Studientag Musik und Pädagogik 2019
für Studierende der Musikpädagogik sowie für Lehrende an Musikschulen

Freitag, 15. November, 13.00-19.00 Uhr | Samstag, 16. November, 9.30-14.00 Uhr
Gegenstand. Musiktheorie und Musikpädagogik im Dialog
Symposium mit Vertreter*innen beider Fachdisziplinen

Freitag, 22. November, 20.30 Uhr sowie 21.30 Uhr
Darkroom-Konzert
Das Visuelle ausblenden. Ein Soundwalk an einen unbekannten Ort

Montag, 25. November, 15.00 Uhr sowie 16.30 Uhr
Klangraum Musik
Konzert für Kinder von 0 bis 3 Jahren mit Bezugspersonen

Dienstag, 3. Dezember, 10.00-15.00 Uhr
Musikpädagogik? Ein Studium mit Zukunft!
Berufsinformationstag für Schüler*innen, Studierende sowie Lehrende
von Musikschulen und allgemeinbildenden Schulen

Mittwoch, 23. Oktober, 18.30 - 20.00 Uhr
Aufgehorcht! Musikhören in Theorie und Praxis
Auftaktveranstaltung
Prof. Elias Betz, Prof. Dr. Martina Benz,
Prof. Dr. Barbara Busch, Dr. Frank Dorn, Simone Reisner
→ *Musikhochschule, Altbau, 010, freier Eintritt*

Mit kurzen Vortragssequenzen und musikpraktischen Einheiten führen wir Sie, Studierende, Kolleg*innen und Interessierte, theoretisch und praktisch in die faszinierende Welt des Hörens ein.
Auf diesem Weg präsentieren wir das Fach Musikpädagogik in seinem Facettenreichtum, entfalten seine interdisziplinäre Stärke und zeigen die besondere Bedeutung der Musikpädagogik für das Lehren und Lernen in einer Musikhochschule auf.
In diesem Rahmen werden die Kleine Fächer-Wochen eröffnet und wir geben Ihnen einen Überblick über die Veranstaltungsreihe *Ganz.Ohr.Sein. Kompetenz Hören als Schlüssel zur Musik.*

„Die Augen erzählen uns ihre Geschichte über die Welt; die Ohren erzählen auch eine Geschichte, aber eine andere.
Sind die Augen befähigt, die Außenwelt in ihrer Gegenständlichkeit, die Gegenstände in ihrer räumlichen Ausdehnung und in ihren Eigenschaften zu erfassen, so sind die Ohren auf die Beobachtung des dynamischen Geschehens fixiert, das sich in der fließenden Gegenwärtigkeit des individuellen Lebensprozesses abspielt. Die Augen entwickeln ein strukturell ordnendes Denken, während das ganz andersartige Denken der Ohren einen schweifenden, umkreisenden Charakter hat. Die Ohren haben so eine natürliche Affinität zu der Welt des Traumes und des Unbewußten, während die wachen Augen danach streben, sich ein präzises, wenn möglich eindeutiges Bild von der Welt zu machen."
(Hans Zender: Wir steigen niemals in denselben Fluß. Wie Musikhören sich wandelt, Freiburg: Herder 1996, S. 9)

Montag, 4. November, 14.00-15.00 Uhr
Wissenschaft um 2
Ein Gespräch mit Prof. Dr. Eckart Altenmüller und Prof. Barbara Metzger
→ *Musikhochschule, Neubau, Foyer, freier Eintritt*

„Hören wir nur mit den Ohren?“ Diese Frage diskutiert Prof. Dr. Barbara Busch mit der Musikpädagogin Prof. Barbara Metzger und dem Musikermediziner Prof. Dr. med. Eckart Altenmüller. Das Wissenschaftsgespräch bietet auch Raum für Ihre Fragen und Gedanken. Die Veranstaltung findet im Foyer des Neubaus statt und hat kommunikativen Charakter: Alle Musikinteressierten können also jederzeit kommen und gehen, Fragen stellen oder einfach zuhören und einen Kaffee dabei trinken – herzlich willkommen!

Prof. Dr. med. Dipl. mus. Eckart Altenmüller ist Direktor des Instituts für Musikphysiologie und Musiker-Medizin an der Hochschule für Musik, Theater und Medien in Hannover. Er ist ausgebildet als Neurologe und Flötist und befasst sich mit den hirnphysiologischen Grundlagen des Musizierens und der Musikwahrnehmung.

„Musik hören und emotional erleben ist ein aktiver, Bedeutung konstruierender Vorgang. Musik wahrnehmen ist daher immer auch Gehörbildung und auditives Lernen, das von neuroplastischen Veränderungen der Hirnfunktion und -struktur begleitet ist. Dabei ist jede anspruchsvolle Musik, aus jedem Musikgenre, zunächst fremd, komplex, und unerschöpflich. Im Prozess des Hörens erschließt sich non-verbal das Werk. Vertrautes taucht aus dem Nebel der Klangwolken auf, wandelt in Metamorphosen seine Gestalt (ein Thema erscheint z.B. als Variation in einem anderen Tongeschlecht) ermutigt zum Ordnen, schafft nach und nach Sicherheit und gibt uns schließlich die befriedigende Gewissheit, etwas Neues erlernt zu haben. Die Überführung von Unsicherheit in Sicherheit, von Fremdem in Vertrautes kann uns in rauschähnliche Zustände, in Flow und Glück versetzen.“ (Eckart Altenmüller)

Prof. Barbara Metzger ist Diplompädagogin, Grund-Hauptschullehrerin und Flötistin und leitete bis 2018 den Studiengang Elementare Musikpädagogik an der Hochschule für Musik Würzburg. Sie veröffentlichte umfangreiche Lehrwerke zum Anfangsunterricht Querflöte sowie zum Rhythmuslernen. Derzeit ist sie in der Lehrer- und Erzieherfortbildung sowie als Gutachterin tätig.

„Hören wir nur mit den Ohren? Eines der größten Geheimnisse beim Musiklehren und -lernen ist das Hören. Niemand weiß, was das Gegenüber wirklich hört und was das Gehörte bei ihm auslöst bzw. für ihn bedeutet. Über das Hörerlebnis zu sprechen, gelingt nur bedingt, weil Worte sehr unterschiedlich interpretiert werden können oder passende Worte einfach fehlen. In der Elementaren Musikpädagogik bieten sich weitere Kommunikationswege wie grafische Notation, Mimik und Gestik sowie Bewegung und Tanz an, den Höreindruck in einen individuellen Ausdruck zu transformieren um damit das Gehörte sich und anderen bewusst zu machen.“ (Barbara Metzger)

---

7. November 2019, 9.30 Uhr | 8. November 2019, 10.40 Uhr
»… die Töne höre ich nicht.« (Beethoven)
Komponieren trotz Taubheit: Wie geht das?
Veranstaltung für Schüler*innen der gymnasialen Oberstufe
Mit Studierenden des Hauptfachs Musiktheorie
Leitung: Prof. Dr. Michael Polth
→ *Karl-Friedrich-Gymnasium, Roonstraße 4 - 6, 68165 Mannheim*
→ *SRH Stephen-Hawking-Schule, Im Spitzerfeld 25, 69151 Neckargemünd*

Die zwei Schulaufführungen richten sich an interessierte Oberstufenkurse Musik (zwei- oder vierstündig) und deren Lehrkräfte. Dauer ca. 90 Minuten.
Anmeldung und weitere Informationen per Mail (dorn@muho-mannheim.de).

In einem Brief vom 29. Juni 1801 klagte der damals dreißigjährige Beethoven, er leide bereits seit mehreren Jahren unter erheblichen Störungen und einem progressiven Schwinden seines Gehörs. Um 1817 herum war die Krankheit weit fortgeschritten, und Historiker gehen davon aus, dass Beethoven von da an vollkommen taub gewesen ist. Dennoch komponierte er in den drei Jahrzehnten zwischen 1797 und 1827, dem Beginn der Ertaubung und seinem Tod, zahlreiche Werke, die zu den bedeutendsten der Musikgeschichte gehören. Wie ist das möglich?
Die etwa einstündige Präsentation – eine Mischung aus Vortrag, szenischer Darstellung und Konzert – geht dieser Frage aus unterschiedlichen Perspektiven heraus nach:
Welche Krankheit hatte Beethoven?
Könnte ein blinder Maler ein Gemälde herstellen?
Wie lässt sich Musik imaginieren?
Welche Rolle spielen Modelle beim Komponieren?
Was lernte ein Komponist des späten 18. Jahrhunderts im Kompositionsunterricht?
Was hat Komponieren mit Großmutters Kochkunst zu tun?

Idee, Inhalt und Text der Präsentation entstanden in Gemeinschaftsarbeit von Alexander Fieres, Dominik Dieterle, Nils Hilbert, Uli Kneisel, Julian Schwarz und Michael Polth.
Wir danken der Opernschule der Mannheimer Musikhochschule, namentlich Cosima Osthoff und Susanne Gauchel, für vielfältige Hilfe und Unterstützung.

Samstag, 9. November, 9.00-17.00 Uhr
Hören – lauschen – lernen.
Das Hören als integraler Bestandteil des Musizierens
Studientag Musik + Pädagogik 2019 für Studierende der Musikpädagogik sowie für Lehrende an Musikschulen
Konzeption und Leitung: Prof. Dr. Barbara Busch
→ *Kammermusiksaal, Musikhochschule, freier Eintritt, begrenzte Plätze, Anmeldung bis 25.10.2019 per Mail an: busch@muho-mannheim.de*

Im Vergleich zu anderen Sinnen dürfte das Gehör das lernfähigste Sinnessystem sein. Seine Ausbildung beginnt bereits im Mutterleib und hält lebenslang an. Wer musiziert, ist auf seine eigene, möglichst differenzierte Hörfähigkeit unmittelbar angewiesen. Dieser immensen musizierpraktischen Bedeutung entsprechend vermitteln wir in Kurzvorträgen musikpsychologisches Hintergrundwissen zum Phänomen „Hören“ und laden ein, in Workshops Konzepte zur Hörsensibilisierung für Menschen von 0 bis 99 praktisch zu erproben.

Programm

9.00 Uhr	**Ankommen und Anmeldung zu den Workshops**
9.30 Uhr	**„Ohrenputzer“. Aktiver Einstieg in den Studientag** Prof. Dr. Barbara Busch und Richard Seifahrt
10.00 Uhr	**Hören will gelernt sein!** Prof. Reinhart von Gutzeit
10.30 Uhr	**Kleine Physiologie des Hörens** Prof. Dr. Bernhard Richter-Spahn
11.15-12.30 Uhr	**Workshops (zur Auswahl):** **Workshop A** **Ohrenspitzer! Hörspiele im Ensemble- und Klassenunterricht** Theresa Merk → *Kammermusiksaal, Neubau* **Workshop B** **bewegt hören - bewegt musizieren** Dr. Sonja Stibi → *Raum 010, Altbau* **Workshop C** **Und was hörst du? Klangvorstellungen als Voraussetzung des Musizierens und Herausforderung des Musizierunterrichts** Sebastian Herbst → *Raum 212, Altbau*
12.45 Uhr	**Gehörbildung ist auch Musik! Potenziale und methodische Ansätze für eine integrierte Gehörbildung** Prof. Almut Gatz
13.30-14.30 Uhr	Pause
14.30 Uhr	**Hörendes Musik-Verstehen in der (vokalen) Improvisationspraxis. Ein Theorie-Praxis-Seminar** Prof. Almut Gatz
16.15 Uhr	**Verabschiedung: Bis zum Studientag 2020!**

Hinweise zum Programm

Barbara Busch, Professorin für Musikpädagogik, verbindet in ihrer Arbeit Theorie und Praxis. Dieser Prämisse folgte auch der „Tag der Musikpädagogik“, den sie 2007 an der Würzburger Musikhochschule ins Leben rief und dort mit bundesweiter Resonanz regelmäßig durchführte. Mit ihrer Berufung an die Mannheimer Musikhochschule im März 2018 bietet sie hier mit gleicher Intention den „Studientag Musik + Pädagogik“ an.

Almut Gatz ist Professorin für Musiktheorie und Gehörbildung an der HfM Würzburg und unterrichtet dort u.a. Gehörbildungsdidaktik und Vokalimprovisation.

Gehörbildung ist auch Musik!
Potenziale und methodische Ansätze für eine integrierte Gehörbildung
Die Abspaltung der bewussten Ausbildung des Hörens vom »eigentlichen« Musizieren ist eine nachhaltig gefestigte, aber verhängnisvolle Tradition. Ausgehend von einer Reflexion über Hör-Lernziele in der musikalischen Ausbildung werden grundlegende Prinzipien und konkrete methodische Ansätze für eine in die Musizierpraxis des Instrumental- und Gesangsunterrichts integrierte Gehörbildung vorgestellt.

Hörendes Musik-Verstehen in der (vokalen) Improvisationspraxis.
Ein Theorie-Praxis-Seminar
Improvisation in der Gruppe erfordert und fördert unterschiedlichste Hörfähigkeiten und ermöglicht gleichzeitig eine spielerische und schöpferische Auseinandersetzung mit dem musikalischen Material. Im Workshop werden Improvisationskonzepte mit besonderem Augenmerk auf einzelne Aspekte des Hörens vorgestellt und sinngend erprobt. Übertragungsmöglichkeiten auf das Instrumentalspiel werden dabei ebenso thematisiert wie die Rolle des Singens für die Entwicklung einer inneren Hörvorstellung.

Prof. Reinhart von Gutzeit ist Musiker und Musikpädagoge. Früher: Musikschulleiter, Altrektor der Uni Mozarteum Salzburg, Vorsitzender des VdM, des Kunsthochschulbeirats NRW und von „Jugend musiziert“. Heute: Stiftung Mozarteum, Unirat Graz, Grossvater. Mitgründer und 36 Jahre lang Mitherausgeber der Zeitschrift *üben & musizieren.*

Hören will gelernt sein!
Modi des Hörens - Varianten des „Gehörs“. Gehörbildung an der Musikhochschule - viel zu spät? Musikvermittlung: der Musik Gehör verschaffen (W. Troendle). Ich höre, also bin ich!

Sebastian Herbst ist wissenschaftlicher Mitarbeiter für Musikpädagogik an der Universität Paderborn. Er hat langjährige Erfahrungen als Klavierpädagoge und ist Herausgeber von musikschule)) DIREKT in *üben & musizieren.*

Und was hörst du? Klangvorstellungen als Voraussetzung des Musizierens und Herausforderung des Musizierunterrichts
Inneres musikalisches Hören ist die Voraussetzung und das Referenzmedium des Musizierens. Der Austausch über Klangvorstellungen ist daher ein wichtiges Element eines jeden Musizierunterrichts, birgt jedoch zugleich auch einige Herausforderungen. Dieser Workshop bietet daher die

Gelegenheit, sich individuellen Klangvorstellungen sprechend sowie musizierend zu nähern, ihre Subjektivität zu diskutieren und schließlich Strategien für den Unterricht zu entwickeln, die die eigenen Klangvorstellungen sowie die der SchülerInnen zielführend berücksichtigen.
Theresa Merk ist Diplommusiklehrerin für Elementare Musikpädagogik und Saxophon sowie Lehrbeauftragte an der Hochschule für Musik Würzburg. Sie ist Fachbereichsleiterin an der Musikschule Biberach.

Ohrenspitzer! Hörspiele im Ensemble- und Klassenunterricht
Wie kann im gemeinsamen Musizieren für das Hören sensibilisiert werden? Wie kann die auditive Wahrnehmung gefördert werden? Zuhören und Hinhören gilt es zu stärken. Lernende sind eingeladen, Bedeutung und Funktion ihrer Ohren zu erforschen. Der Workshop bietet spannende Hintergründe, didaktische Leitgedanken, lebendige Impulse und Anregungen für die eigene Musizier- und Unterrichtspraxis.

Dr. Bernhard Richter-Spahn ist seit 2006 Professor für Musikermedizin am Freiburger Institut für Musikermedizin (FIM). Doppelstudium Medizin und Musik.

Kleine Physiologie des Hörens
Hören stellt für das Musizieren eine der primären Sinnesmodalitäten dar. Auch in der Evolution des Menschen ist der Hörsinn von größter Bedeutung, da das Gehör Tag und Nacht aktiv ist. Das Gehör ist darüber hinaus unentbehrlich für die menschliche Kommunikation. Das Ohr vermittelt über den sprachlichen Ausdruck, die sog. Prosodie, nicht nur den Inhalt, sondern auch den emotionalen Gehalt des Gesprochenen. Im Vortrag wird eine kurze Einführung in die spannende Welt der Hörphysiologie gegeben.

Richard Seifahrt studierte Elementare Musikpädagogik und Jazz-Schlagzeug an der Hochschule für Musik Würzburg. Seit 2015 lebt der Musiker in Leipzig und ist neben seiner Tätigkeit als Musikpädagoge für Schlagzeug, Gitarre und Elementare Musikpädagogik an der Bildungsakademie Sachsen und als Workshop-Dozent im Bereich Beatboxing tätig.
Auf der Bühne findet man den Multiinstrumentalisten als Solokünstler und in verschiedensten musikalischen Formationen wieder, in denen er als Schlagzeuger, Bassist, Gitarrist und Beatboxer bundesweit und im europäischen Ausland Konzerte gibt.

Dr. Sonja Stibi ist Musik- & Tanzpädagogin an der Universität Augsburg und Musikvermittlerin. Internationale Lehrtätigkeit und Publikationen. 2011-17 Leitung des Orff-Instituts der Universität Mozarteum Salzburg.

bewegt hören - bewegt musizieren
Bewegen und Hören sind die Grundlage von musikalischer Entwicklung und Bewusstseinsbildung. Im Workshop werden Spuren gesucht und Wege aufgezeigt, wie die Entwicklung von akustischer und musikalischer Wahrnehmungsfähigkeit mit Bewegungsaktionen verbunden werden kann. Verschiedene Spielformen, Übungen und Improvisationsaufgaben führen vom Hören zum Bewegen, vom Bewegen zum Musizieren und vom Musizieren wieder zum Hören. Eigene Instrumente sind willkommen.

Freitag, 15. November, 13.00-19.00 Uhr
Samstag, 16. November, 9.30-14.00 Uhr
Gegenstand. Musiktheorie und Musikpädagogik im Dialog
Symposium mit Vertreter*innen beider Fachdisziplinen
Leitung: Prof. Dr. Martina Benz, Prof. Dr. Michael Polth
→ *Kammermusiksaal, Musikhochschule, freier Eintritt*

Das Verhältnis zwischen Musiktheorie und Musikpädagogik ist bis zum heutigen Tag nicht frei von Spannungen. Wenn ein Musikpädagoge von musiktheoretischen „Begriffsknochen ohne das dazugehörige Fleisch“[1] spricht und ein Musiktheoretiker kontert, das musikpädagogische Interesse sei „einseitig dem reduzierten Gebrauchswert für die gelungene Sozialisation ihrer jeweiligen Rezipienten“[2] geschuldet, dann handelt es sich weniger um persönliche Anwürfe als um Vorbehalte „struktureller Art“[3], deren Anfänge weit in die Vergangenheit zurückreichen.

Ungeachtet zahlreicher Verzerrungen und Übertreibungen, die in so manchen Meinungen über das jeweils andere Fach stecken, gehören handfeste Differenzen zur Realität. Letztlich lassen sich zahlreiche Dispute zwischen Musikpädagog*innen und Musiktheoretiker*innen im Kern als Dissens darüber verstehen, als was der musikalische Gegenstand aufgefasst werden (sollte). Zugespitzt formuliert, setzen Musiktheoretiker*innen, wenn sie analytisch arbeiten, nicht selten die Existenz von partiell erkenntnisunabhängigen musikalischen Gegenständen voraus, während für Musikpädagog*innen die Lernsubjekte in Prozessen des Musikhörens und -verstehens im Vordergrund stehen, was mitunter zu aus musikdidaktischer Sicht begründeten Dekonstruktionen musikalischer Gegenstände führen kann. Jede der beiden Positionen lässt sich philosophisch legitimieren, sodass der Dissens auch als eine prinzipielle Frage nach der ontischen Verfasstheit musikalischer Gegenstände verstanden werden könnte.

Zum Glück sind die Fronten nicht so verhärtet, wie es vordergründig scheinen mag: Seit Längerem bereits ist in der Musikpädagogik beispielsweise die Rede von einer „Rehabilitierung des Musikhörens“[4] und in diesem Zusammenhang von musikalischen Fremderfahrungen, auf die der hörende Mensch nicht vorbereitet ist und die den Auslöser für Konstruktionen des Gehörten bilden. Umgekehrt leugnet heutzutage kein vernünftiger Musiktheoretiker mehr, dass bereits jede Wahrnehmung von Musik unter subjektiven Bedingungen steht und Konstruktionen miteinschließt.

---

[1] Christoph Richter (2010): Analyse für Laien. In: Diergarten, Felix (Hrsg.): Musik und ihre Theorien. Clemens Kühn zum 65. Geburtstag (= Schriftenreihe Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“, Dresden). Dresden: Sandstein, S. 73-83, hier S. 74
[2] Stefan Rohringer (2001): Noch einmal: Schulmusik – quo vadis? In: Diskussion Musikpädagogik 11, S. 103-107, hier S. 104.
[3] Verena Weidner (2015): Musikpädagogik und Musiktheorie. Systemtheoretische Beobachtungen einer problematischen Beziehung (= Perspektiven musikpädagogischer Forschung Bd. 3). Münster: Waxmann, S. 11.
[4] Vgl. Oliver Krämer (2018): Sich hörend in die Welt hineindehnen. Versuch einer Rehabilitierung des Musikhörens im pädagogischen Kontext. In: Diskussion Musikpädagogik 78, S. 26-30

- Fortsetzung -

Das Symposium verfolgt einerseits das Ziel, die erwähnten Differenzen zur Sprache zu bringen, ihre Hintergründe zu rekonstruieren und so die Positionierung zum musikalischen Gegenstand aus musiktheoretischer und musikpädagogischer Sicht zu reflektieren. Andererseits sollen Anschlussmöglichkeiten zwischen den Positionen ausgelotet werden, um die Verständigung zwischen den Fächern insgesamt zu befördern.

Uns scheint der Begriff des musikalischen Gegenstands ein reiches Potenzial für intra- sowie interdisziplinäre Diskussionen zu bergen, und da sich sowohl Musiktheorie als auch Musikpädagogik in je unterschiedlicher Weise mit dem Verhältnis zwischen Mensch und Musik beschäftigen, versprechen wir uns einen (im positiven Sinne) spannungsvollen, produktiven und auf Augenhöhe geführten Austausch zwischen den Vertreter*innen beider Fächer.

Ablauf

Freitag, 15.11.2019, 13.00-19.00 Uhr

Begrüßung

Eröffnungsvortrag von Prof. Dr. Gunnar Hindrichs (Basel):
Was ist ein musikalischer Gegenstand?

Impulsvorträge:

Prof. Dr. Michael Polth (Mannheim):
Wieviel ontischer Realismus steckt in der Musiktheorie?

Dr. Oliver Schwab-Felisch (Berlin):
Musik, Emotion, Gegenständlichkeit. Anmerkungen zu einem schwierigen Verhältnis

Prof. Dr. Kilian Sprau (Berlin):
„But that's not music".
Zur Kritik empirisch orientierter Performanceforschung am ‚musikologischen' Musikbegriff

Prof. Stefan Rohringer (München):
Musikalischer Gegenstand und Bildungsfunktion

Prof. Dr. Martina Benz (Mannheim):
‚Gegenstand' und ‚Gegenbewegung' in der Musikpädagogik

Prof. Dr. Christopher Wallbaum (Leipzig):
Musikpraxen als Gegenstand der Musikpädagogik

Prof. Dr. Heinz Geuen (Köln):
Zur Verflüssigung des Gegenstands.
Musikpädagogische Überlegungen im Kontext kulturwissenschaftlicher Diskurse

Prof. Dr. Verena Weidner (Erfurt):
Vom Was zum Wie – Systemtheoretische Beobachtungen musikpädagogischer Gegenständlichkeit

Samstag, 16.11.2019, 9.30-14.00 Uhr

Arbeitsphasen in gemischten Kleingruppen
Präsentation der Ergebnisse und Plenumsdiskussion

Biografien

Martina Benz geb. Krause, Dr. phil., ist Professorin für Musikpädagogik und Leiterin der Studiengänge Lehramt Musik an Gymnasien an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim. Sie studierte Schulmusik und Klavier (künstlerische Ausbildung) an der Folkwang Universität der Künste Essen sowie Englisch an der Universität Essen und promovierte 2005 in Musikpädagogik. Nach mehrjähriger Lehrtätigkeit im Schul- und Hochschuldienst wurde sie 2010 auf die Professur in Mannheim berufen. Ihre Arbeits- und Forschungsschwerpunkte umfassen vor allem bildungsphilosophische Grundfragen.

Heinz Geuen, geboren 1954 in Mönchengladbach, Studium an der Hochschule für Musik und Theater Hannover (Schulmusik) sowie an Universität Hannover (Wissenschaft von der Politik, Soziologie, Französische Philologie). Von 1979-1991 Gymnasiallehrer in Niedersachsen und Hessen, ab 1991 Akademischer Rat für Musikdidaktik und Ensemblepraxis an der Universität Kassel, 1996 Promotion im Fach Musikwissenschaft. Seit 2002 Professor für Musikpädagogik an der Hochschule für Musik und Tanz Köln, 2007 Dekan des Fachbereichs Musikpädagogik/Mu¬sikwis¬senschaft, seit 2009 Prorektor für Studium, Lehre und Forschung, seit 2013 Rektor. Veröffentlichungen zu musikwissenschaftlichen Themen, zu Populärer Musik, zur Musikdidaktik und zum Qualitätsmanagement an Musikhochschulen.

Gunnar Hindrichs ist Professor für Philosophie an der Universität Basel. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen auf metaphysischen Fragen, der Philosophie der Subjektivität, der politischen Philosophie und der Musikphilosophie. Veröffentlichungen u.a.: Das Absolute und das Subjekt. Untersuchungen zum Verhältnis von Metaphysik und Nachmetaphysik (2. um ein metkritisches Nachwort erweiterte Auflage Frankfurt am Main: Klostermann 2011); Die Autonomie des Klangs. Eine Philosophie der Musik (Berlin: Suhrkamp 2014); Philosophie der Revolution (Berlin: Suhrkamp 2017).

Michael Polth, seit 2002 Professor für Musiktheorie an der Musikhochschule Mannheim, Studium der Musikwissenschaft und Philosophie in Bonn und Berlin (TU) sowie Musiktheorie und Gehörbildung an der Universität der Künste Berlin, von 2000 bis 2004 Präsident und bis 2010 Vorstandsmitglied der Gesellschaft für Musiktheorie (GMTH), von 2008 bis 2015 Mitherausgeber der Zeitschrift der Gesellschaft für Musiktheorie (ZGMTH), zahlreiche Veröffentlichungen zur Tonalität des 18. bis 20. Jahrhunderts, zur Schenkerian Analysis, Tonfeld-Analyse und Zwölftontechnik.

Stefan Rohringer studierte Schulmusik, Klavier, Tonsatz, Hörerziehung, Musikwissenschaft und Geschichte in Köln. Er ist Professor für Musiktheorie an die Hochschule für Musik und Theater München und hat diverse Veröffentlichungen zu Themen der Musiktheorie vorgelegt. 2004–2008 Präsident der Gesellschaft für Musiktheorie (GMTH). 2006 bis 2015 Mitherausgeber der ZGMTH.

Oliver Schwab-Felisch, Studium der Musikwissenschaft, Germanistik und Musiktheorie in München (LMU) und Berlin (TU, HdK).

Seit 1998 Studienrat im Hochschuldienst am FG Musikwissenschaft, seit 2010 am FG Audiokommunikation der TU Berlin. 2000–2009 diverse Funktionen in der GMTH. 2018 Promotion mit einer Arbeit zur rationalen Rekonstruktion der Schichtenlehre Heinrich Schenkers. Veröffentlichungen zu Kompositionen des 18.–20. Jahrhunderts und Themen der Musiktheorie.

Kilian Sprau studierte Schulmusik, Musiktheorie, Klavier und Gehörbildung an der Hochschule für Musik und Theater München sowie am Mozarteum Salzburg. Sein vorrangiges Engagement in Theorie und Praxis gilt dem Kunstlied des 19.–21. Jahrhunderts; 2016 wurde er mit einer Dissertation zur zyklischen Liedkomposition um 1850 promoviert. Von 2013 bis 2019 war er Mitherausgeber der Zeitschrift der Gesellschaft für Musiktheorie. Kilian Sprau ist Professor für Musiktheorie an der Universität der Künste Berlin; seit April 2018 leitet er ein DFG-gefördertes Forschungsprojekt zum Portamentogebrauch im spätromantischen Kunstliedgesang.

Christopher Wallbaum, seit 1976 Studium in HfM Hamburg (Musik, Germanistik, Wahlgebiet Jazz bei Dieter Glawischnig). C-Organist, Bands (Finalist Neues Deutsches Chanson, Saarbrücken), Radio-Features für den NDR (Einreichungen zum Premios Ondas 1992 u. 1993), Schulbuch über Ludwig Wittgenstein, Musiklehrer im Modellversuch „Profiloberstufe“ der Max Brauer Schule, Hamburg. Abordnung Institut für Lehrerfortbildung in HH. Promotion „Produktionsdidaktik und ästhetische Erfahrung“ (incl. Konzept von Kulturtechniken in ästhetischer Praxis). Seit 2002 Professur für Musikpädagogik/-didaktik in Leipzig. Forschungsschwerpunkte Philosophy of Music Education, Praxistheorie, Theorie ästhetischer Praxis und von Kultur als Praxis, national und international vergleichende Musikpädagogik mit Videos, musikdidaktische Modelle, Entwicklung des prozess-produkt-didaktischen Modells „Musikpraxen erfahren und vergleichen“.

Verena Weidner ist seit 2019 Professorin für Musik und ihre Didaktik an der Universität Erfurt, wo sie ein Forschungsprojekt zur Digitalisierung in der Kulturellen Bildung (BMBF) leitet. Außerdem ist sie seit 2016 Vorstandsmitglied des Arbeitskreis Musikpädagogische Forschung (AMPF). Zuvor war sie an der Hochschule für Musik Freiburg, an der Universität Osnabrück, im Weiterbildungsprojekt KOMPÄD an der Universität zu Köln sowie als Mitherausgeberin der Zeitschrift der Gesellschaft für Musiktheorie tätig. Ihre Promotion hat sie 2015 an der Universität Hamburg zum Fächerverhältnis Musikpädagogik – Musiktheorie abgelegt. Ebenfalls in Hamburg absolvierte sie ihr Referendariat in den Fächern Musik und Philosophie. Sie studierte Musiktheorie und Lehramt Musik in München sowie Philosophie an der FernUniversität Hagen.

Freitag, 22. November, 20.30 Uhr sowie 21.30 Uhr

Darkroom-Konzert

Das Visuelle ausblenden. Ein Soundwalk an einen unbekannten Ort

Anja Günther und Maria Schöne, Klarinette | Studierende der Musikhochschule

Leitung: Prof. Elias Betz, Prof. Dr. Barbara Busch

→ *Raum 010, Musikhochschule, freier Eintritt, begrenzte Plätze, Anmeldung bis zum 11.11.2019 per Mail an: betz@muho-mannheim.de, Mindestalter 16 Jahre, ohne Mobilitätseinschränkung*

Das Visuelle ausblenden, um sich ganz auf den Klang einlassen zu können! Von diesem Gedanken ausgehend erreichen die Konzertbesucher*innen mit bereits geschlossenen Augen einen geheimen, ihnen im Vorfeld nicht mitgeteilten Ort; der Soundwalk startet im Altbau der Musikhochschule (Raum 010). Lassen Sie sich auf das Hör-Abenteur ein!

Anja Günther zählt zu den wichtigsten jungen Klarinettistinnen der deutschen Klezmer-Szene und spielte auf zahlreichen Bühnen im In- und Ausland. Mit ihrer Band „Sher on a Shier" gibt sie regelmäßig Konzerte und Klezmerworkshops in ganz Deutschland. Anja Günther studierte an der Hochschule für Musik Würzburg Elementare Musikpädagogik (EMP) mit klassischer Klarinette sowie den künstlerisch-pädagogischen Master in EMP. Im Jahr 2014/15 erhielt sie ein einjähriges Stipendium an der Königlichen Musikhochschule in Stockholm (SE). Aktuell lehrt sie als Dozentin an der Hochschule für Musik Würzburg das Fach Rhythmik.

Maria Schöne geb. Wunder lebt bereits seit 8 Jahren als Wahlmannheimerin in der Rhein-Neckar-Metropole. An der Musikhochschule Mannheim studierte sie erst Elementare Musikpädagogik und Klarinette. Nachdem Schöne im Sommer 2019 ihren Master of Music in Klarinette abgeschlossen hat, studiert sie nun im Zusatzstudium „Orchestersolist“ weiterhin in Mannheim. Aktuell unterrichtet Schöne an der Musikschule Waghäusel und ist als freiberufliche Musikerin in der Region gefragt.

Wir danken den Firmen *hören². Hörakustik am Wasserturm* sowie *Reuter + Schmidt. eine mannheimer einrichtung* für ihre großzügige Unterstützung!

Montag, 25. November, 15.00 Uhr sowie 16.30 Uhr
Klangraum Musik
Konzert für Kinder von 0 bis 3 Jahren mit Bezugspersonen
Leitung: Simone Reisner
→ *Raum 010, Musikhochschule, freier Eintritt, begrenzte Plätze, Anmeldung bis zum 18.11.2019 per mail an: betz@muho-mannheim.de*

Das Format „Klangraum Musik“ eröffnet Babys und Kleinkindern einen von musikalischer Vielfalt geprägten Hörraum, der tiefgreifendes Erleben möglich macht.
Durch den gezielten Einsatz verschiedener Instrumente und Instrumentierungen (instrumental, vokal und körperpercussiv), eine breite Auswahl musikalischer Stile und in einer Fülle unterschiedlicher Tonalitäten und Metren wird eine kulturelle Vielfalt angestrebt. Die Komposition der einzelnen Musikstücke ergibt eine Dramaturgie, welche die Zielgruppe in einen Spannungsverlauf einbezieht und zu frühen ästhetischen Erfahrungen führt.

Dienstag, 3. Dezember, 10.00-15.00 Uhr

Musikpädagogik? Ein Studium mit Zukunft!

Berufsinformationstag für Schüler*innen, Studierende sowie Lehrende von Musikschulen und Allgemeinbildenden Schulen

Prof. Dr. Martina Benz, Prof. Elias Betz, Prof. Dr. Barbara Busch, Dr. Frank Dorn, Simone Reisner sowie Silvia Müller als Gast

→ *Kammermusiksaal, Musikhochschule, freier Eintritt, Gruppen ab 8 Personen melden sich bitte bis zum 22.11.2019 per Mail an: busch@muho-mannheim.de*

Wer heute ein Musikstudium aufnimmt, tut dies aus Leidenschaft. Es ist mutig, sich über viele Jahre hinweg ganz der Sache Musik zu widmen. Doch wer diese Leidenschaft und diesen Mut mit Neugierde, persönlicher Offenheit und pädagogischem Interesse verbindet, für den eröffnen sich spannende berufliche Perspektiven: Der freie Markt bietet zahlreiche Möglichkeiten, sich als Künstler*in und Pädagog*in zu etablieren – vorausgesetzt man kann sich selbst gut vermarkten. Musikschulen suchen mittlerweile händeringend nach hochqualifiziertem (Führungs-)Personal. Die allgemeinbildenden Schulen erkennen den Beitrag, den der Musikunterricht für kulturelle Bildung leistet, sowie den Mehrwert der Musik für ihr Schulleben und damit den Bedarf an professionellen Musiklehrenden. Schließlich ist es die zunehmende wissenschaftliche Fundierung der musikpädagogischen Praxis, durch die sich kontinuierlich Promotionsmöglichkeiten eröffnen.

Im Rahmen des Berufsinformationstages geben wir Ihnen ebenso sachkundige wie persönliche Einblicke in das breite Berufsfeld der „Musikpädagogik“. Ziel ist es, die Verbindung von Leidenschaft und beruflicher Realität anzubahnen.

Silvia Müller (Dipl.-Musiklehrerin, M. A.) unterrichtet an Musikschulen Elementare Musikpraxis / Klavier und arbeitet an Projekten im Bereich wissenschaftlicher Musikpädagogik. Sie ist Doktorandin an der Mannheimer Musikhochschule.

Programm

10.00 Uhr	**Aktiv Willkommen** mit Prof. Elias Betz, Simone Reisner und Prof. Dr. Barbara Busch
10.15 Uhr	Silvia Müller: **Musik(-pädagogik) studieren in Deutschland** Der Vortrag gibt einen Überblick über die wesentlichen Inhaltsbereiche eines Musik- bzw. Musikpädagogikstudiums (künstlerisch, pädagogisch und theoretisch-musikwissenschaftlich). Vorgestellt werden außerdem die verschiedenen Einrichtungen, an denen in Deutschland ein Musik(-pädagogik)-Studium absolviert werden kann.
11.00 Uhr	**Informationen rund um die Eignungsprüfung an einer Musikhochschule** mit Prof. Elias Betz und Simone Reisner (Elementare Musikpädagogik), Prof. Dr. Barbara Busch (Instrumental- und Gesangspädagogik), Prof. Dr. Martina Benz und Frank Dorn (Lehramt)
12.15 Uhr	**Aktive Pause** mit Prof. Elias Betz und Simone Reisner
13.15 Uhr	Silvia Müller: **Berufe und Tätigkeitsfelder im Bereich Musik(-pädagogik)** Der Abschluss eines musikbezogenen Studiums weist nicht zwingend auf eine bestimmte berufliche Tätigkeit hin. Im Vortrag wird ein Überblick über verschiedene Tätigkeitsfelder für MusikerInnen und MusikpädagogInnen gegeben; dazu gehören beispielsweise künstlerische, pädagogische, wissenschaftliche und organisatorische Tätigkeiten. Oft realisiert sich im Berufsalltag eine Mischung verschiedener Tätigkeiten zu einer „Portfolio-Karriere“.
13.45 Uhr	**Einladung zur Einzelberatung** durch Lehrende und Studierende der Mannheimer Musikhochschule
Ab 14.00 Uhr	Herzlich willkommen zur Einzelberatung!

Elementare Musikpädagogik (Bachelor of Music)
Kurzinformation

Der Studiengang Elementare Musikpädagogik an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim bietet eine Vielzahl an Möglichkeiten sich auf pädagogischer, künstlerischer und theoretisch-wissenschaftlicher Ebene zu entwickeln.
In der pädagogischen Arbeit mit unterschiedlichen Alters- und Zielgruppen werden Inhalte, Ziele und Vorgehensweisen geplant, durchgeführt und reflektiert, um Menschen nachhaltige individuelle Erfahrungen im sozialen Kontext der Gruppe zu ermöglichen.
Die Elementare Musikpädagogik (EMP) verfolgt nicht allein künstlerisch-musikalische, sondern auch persönlichkeitsbildende Ziele, die in einem ausgewogenen Verhältnis zwischen individuell-schöpferischen, improvisatorisch gestaltenden und reproduzierenden Ausdrucksebenen stehen.
Der Abschluss des noch verhältnismäßig jungen Studiengangs qualifiziert für ein abwechslungsreiches Berufsfeld, das sich steigender Nachfrage im kulturellen, schulischen und außerschulischen Bereich erfreut.

Das Studium umfasst folgende inhaltliche Schwerpunkte: Zum einen werden die Grundlagen der Pädagogik, Entwicklungspsychologie, Methodik und Fachdidaktik und somit der theoretisch-wissenschaftliche Aspekt der EMP abgedeckt. Zum anderen bietet der Studiengang von Anfang an zahlreiche musikpraktische Angebote. Sechs verschiedene Lehrpraxisgruppen unterschiedlichen Alters – von Kleinkindern und ihren Bezugspersonen bis hin zu Senior*innen – ermöglichen einen musikpraktischen Bezug zu Lehrkontexten mit verschiedenen Zielgruppen.

Der Entwicklung eigener künstlerischer Ressourcen wird in vielfältigen Unterrichtsangeboten Rechnung getragen. Sie dient als Basis für eigenes künstlerisches Handeln und ist essentiell wichtig für die künstlerisch-pädagogische Arbeit. Hierfür stehen die Unterrichtsangebote Elementares Instrumentalspiel, Percussion, vokale und instrumentale Improvisation und Gestaltung, Musik-Sprache-Bewegung, Stimmbildung, Sprecherziehung und Bewegung / Tanz. Ein besonderes Profil des Mannheimer Studiums bildet die umfangreiche Beschäftigung mit Elementarer Komposition.
Das Ineinander-Greifen der künstlerischen Ansätze führt zu jährlich stattfindenden Performance-Produktionen.

Ergänzend zu den lehrpraktischen Angeboten werden gesellschaftlich relevante Projekte entwickelt und in die Lehrveranstaltungen integriert:

Musik interaktiv
Interaktive Konzerte in Seniorenheimen
Diese aktivierenden Konzerte möchten Menschen in Seniorenheimen zum Zuhören, zum Musik genießen und zum Mitmachen einladen. Senior*innen werden auf verschiedenen Ebenen und über unterschiedliche Sinne aktiviert und motiviert. Hierbei werden sie angeregt, sich durch neue Zugänge vertiefend mit Musik zu beschäftigen.

Musik verbindet
Musikalisches Integrationsprojekt für Flüchtlingskinder
Im Fokus des Projekts „Musik verbindet“ steht ein interkulturelles Musikalisierungsangebot für Flüchtlingskinder, welches vielseitige künstlerische Begegnungsmöglichkeiten im Kontext einer Grundschule ermöglichen soll. Hierbei handelt es ich um eine Kooperation zwischen Musikhochschule, Musikschule und Grundschule.

Klangraum Musik
Konzerte für Kinder zwischen 0 und 3 Jahren mit ihren Bezugspersonen (Konzertvermittlung)
Die Konzerte ermöglichen Babys und Kleinkindern erste Konzerterfahrungen. Sie werden an klassische Musik herangeführt, erleben musikalische Vielfalt durch das Hören unterschiedlicher Stilrichtungen und tauchen aktiv in eine Klangwelt ein.

Drei Möglichkeiten, EMP zu studieren:

1. Hauptfach EMP, Bachelor of Music, grundständiger Studiengang

2. Hauptfach EMP, Bachelor of Music, grundständiger Studiengang in Verbindung mit einem zweiten Instrumentalen / Vokalen Hauptfach, Bachelor of Music, mit Lehrbefähigung für alle Stufen

3. Hauptfach EMP, Bachelor of Music, grundständiger Studiengang mit Lehrbefähigung für die Unterstufe im Instrumentalen / Vokalen Nebenfach

Prof. Elias Betz, Simone Reisner

Instrumental- und Gesangspädagogik (Bachelor of Music)
Kurzinformation

Wollen Sie Instrumental- oder GesangspädagogIn werden? Dann stellen Sie sich folgende Fragen:

- Haben Sie Lust Ihre musikalischen Fähigkeiten und Kenntnisse an Kinder, Jugendliche und Erwachsene weiter zu vermitteln?
- Wollen Sie Ihre bereits sehr gut entwickelten instrumentalen und/oder vokalen Fähigkeiten auf einen professionellen Stand bringen?
- Haben Sie gute Vorkenntnisse in Gehörbildung und Allgemeiner Musiklehre?
- Interessieren Sie sich für pädagogische und psychologische Themen?

Kurz: Sie haben Interesse an Menschen und Musik und verfügen über sehr gute instrumentale bzw. vokale Fähigkeiten! Dann kommt für Sie ein künstlerisch-pädagogisches Studium mit dem Abschluss Bachelor of Music in Frage.

Was ist das Besondere an einem instrumental- oder vokalpädagogischen Studium?
Das Studium der Instrumental- und Vokalpädagogik zeichnet sich an der Mannheimer Musikhochschule durch seine Orientierung an der Berufsrealität aus, d.h. unter dem Leitgedanken der Praxisorientierung erfolgt sowohl eine umfassende musikpädagogische als auch eine intensive künstlerische Ausbildung.

- Bereits zu Beginn des Studiums machen Sie ein Praktikum zur beruflichen Orientierung an einer Musikschule.
- Da wir davon ausgehen, dass man das Unterrichten am besten lernt, wenn man selbst unterrichtet, arbeiten Sie frühzeitig mit Lehrprobenschülern.
- Musikunterricht wird heute nicht mehr nur im Einzelunterricht erteilt, sondern zunehmend auch in Gruppen. Dies hat – neben wirtschaftlichen – auch pädagogische Gründe. Der Gruppenunterricht verlangt besondere pädagogische Fähigkeiten, auf die Sie bereits im Studium vorbereitet werden.
- Wer heute als Musikpädagoge tätig ist, muss seine Schüler immer wieder aufs Neue faszinieren und motivieren, also für die Musik gewinnen. Dies lernen Sie in Praxisangeboten, in denen Schülervorspiele, Konzerte u. ä. vorbereitet und durchgeführt werden. In diesem Zusammenhang lernen Sie auch die Arbeitsweise der Elementaren Musikpädagogik (EMP) kennen.
- Das Berufsfeld des Musikpädagogen wandelt sich rapide. So ist die Fähigkeit zum Selbstmanagement absolut notwendig. Dem trägt u. a. das Studienfach Musikbusiness und Selfmanagement Rechnung.
- Last but not least: Wer Interesse für die musikpädagogische Forschung mitbringt oder im Laufe des Studiums entwickelt, findet bei uns breite Unterstützung. An der Mannheimer Musikhochschule besteht die Möglichkeit zur Promotion.

Prof. Dr. Barbara Busch

Lehramtsstudiengänge Musik an Gymnasien
Kurzinformation

2015 wurde der Studiengang Lehramt Musik an Gymnasien in Baden-Württemberg vom Staatsexamen auf Bachelor / Master umgestellt und der Bachelor-Studiengang Lehramt Musik an Gymnasien eingerichtet. Der Master-Studiengang wurde zum Herbstsemester 2019 / 20 eingeführt. Die Studiengänge Lehramt Musik an Gymnasien an der Musikhochschule Mannheim sind gegliedert in die Bereiche der musikalisch-künstlerischen Praxis – hierzu zählt auch Musiktheorie –, Musikwissenschaft und wissenschaftliche Musikpädagogik sowie Fachdidaktik. Durch den Einbezug unterrichtspraktischer Phasen, beispielsweise eines Tagespraktikums im Bachelor-Studiengang und des Schulpraxissemesters im Master-Studiengang, werden die Studierenden unter fachkundiger Expertise gezielt professionsbezogen ausgebildet.
Darüber hinaus bietet das breitgefächerte Lehrangebot an der Musikhochschule Mannheim bei gleichzeitiger Profilbildung die Möglichkeit der Vertiefung sowohl in künstlerischer als auch in wissenschaftlicher Hinsicht.
Als Besonderheit können im Bachelor-Studiengang neben den üblichen Instrumenten in klassischer sowie Jazz / Pop-Stilistik und Gesang auch Dirigieren, Klavier / Schulpraktisches Klavierspiel in Kombination sowie ab 2020 Bağlama als künstlerische Erstfächer gewählt werden. Mit letzterem wird der gesellschaftlichen Entwicklung Rechnung getragen und eine breitere Studierendenklientel angesprochen.
Vernetzendes Denken wird vor allem im Bachelor-Studiengang durch das integrative Modul „Transkulturelle Musikpädagogik“, welches künstlerisch-praktische, musikwissenschaftliche, musikpädagogische und fachdidaktische Anteile verzahnt, sowie durch die künstlerisch-integrative Bachelorarbeit gefördert.
In den Lehramtsstudiengängen an der Musikhochschule Mannheim wird von Anfang an Wert auf fundiertes wissenschaftliches Arbeiten gelegt. Im Bereich der wissenschaftlichen Musikpädagogik werden eigens Seminare angeboten, in denen die Studierenden in Unterrichtsforschungsmethoden eingeführt werden und dabei gleichzeitig den Bezug zum späteren Berufsfeld durch Praxisforschungsprojekte herstellen.
Um die Studierbarkeit zu gewährleisten, pflegt die Musikhochschule Mannheim intensive Kooperationen mit den Universitäten Mannheim und Heidelberg. Zudem besteht in den Lehramtsstudiengängen eine institutionen- und phasenübergreifende Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, dem Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte Heidelberg (Abteilung Gymnasium), der Popakademie sowie verschiedenen Gymnasien der Region.

Prof. Dr. Martina Benz, Dr. Frank Dorn

Martina Benz
Biografie

Martina Benz (geb. Krause) studierte Schulmusik an der Folkwang Universität der Künste (früher: Folkwang-Hochschule für Musik) in Essen und schloss dieses Studium mit einer Auszeichnung für besondere Examensleistungen ab. Parallel studierte sie Englisch an der Universität Essen und absolvierte ein künstlerisches Studium im Fach Klavier, welches sie 1996 mit der Künstlerischen Reifeprüfung abschloss. 2005 promovierte sie in Musikpädagogik bei Prof. Dr. Peter W. Schatt mit der Dissertationsschrift *Bedeutung und Bedeutsamkeit. Interpretation von Musik in musikpädagogischer Dimensionierung* (summa cum laude).
Nach mehrjähriger Lehrtätigkeit im Schul- und Hochschuldienst (u. a. Helmholtz-Gymnasium Hilden, Folkwang Universität der Künste Essen, Universität Bielefeld) wurde sie zum Herbstsemester 2010 auf eine Professur für Musikpädagogik an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim berufen und leitet seitdem die Studiengänge Lehramt Musik an Gymnasien. Sie ist Mitglied in zahlreichen musikpädagogischen Verbänden sowie im Internationalen Forschungsverbund „Wissenschaftliche Musikpädagogik".
Ihre Arbeits- und Forschungsschwerpunkte umfassen vor allem bildungsphilosophische Grundfragen, u. a. Musikpädagogik aus performativitätstheoretischer und bedeutungstheoretischer Perspektive, inter- und transkulturelle Musikpädagogik sowie Wissenschaftstheorie.
Von 2012 bis 2016 leitete sie das Drittmittelprojekt *Das Mannheimer Musikpädagogische Modell (M³): Phasenvernetzung durch Forschendes Lernen* (gefördert durch den Innovations- und Qualitätsfonds (IQF) des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst im Rahmen der Ausschreibung „Willkommen in der Wissenschaft"), dem die Leitmaxime der Einführung von Studierenden in musikpädagogische Forschung bei gleichzeitiger Verzahnung von Hochschullehre und Schulpraxis zugrunde lag.
Martina Benz hält regelmäßig Vorträge auf Fachtagungen, ist Autorin sowie (Mit-) Herausgeberin mehrerer musikpädagogischer Bände und publiziert in einschlägigen Fachorganen.

Elias Betz
Biografie

Elias Betz wuchs in Hamburg auf, studierte Musikwissenschaft und Kunstgeschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München und anschließend Musik- und Tanzpädagogik an der Musikuniversität „Mozarteum“ Salzburg (Orff-Institut), mit den Schwerpunkten Komposition und Percussion.
Es folgten langjährige Unterrichtstätigkeiten an der Städtischen Musik- und Singschule Heidelberg in den Fachbereichen Elementare Musikpädagogik und Percussion und an der Musikhochschule Mannheim und an weiteren Hochschulen (EFH Darmstadt, Moraiti-Hochschule Athen).
Zum Herbstsemester 2010 wurde er auf die Professur für Elementare Musikpädagogik an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim berufen und leitet seitdem den Studiengang EMP.
Elias Betz baute den musikalischen Schwerpunkt an der Elisabeth von Thadden-Grundschule Heidelberg auf, ist Mit-Autor einer EMP-Modellkonzeption für Kindertagesstätten, die von der Stadt Heidelberg in Auftrag gegeben und seither erfolgreich umgesetzt wurde.
Seit 2010 ist Elias Betz Mitglied des Arbeitskreises Elementare Musikpädagogik Deutschland, in dessen Leitungsteam er von 2014-2018 als stellvertretender Sprecher gewählt wurde.
Neben seinen Aktivitäten im Hochschulsenat ist er Jurymitglied beim Deutschen Hochschulwettbewerb Musikpädagogik und sitzt im Ausschuss Künstlerisch-Pädagogischer Studiengänge (KPS) bei der Rektorenkonferenz der Musikhochschulen Deutschland (RKM).
Künstlerische Schwerpunkte bilden Kompositionen für Schlagwerkensembles, variable Besetzungen, Klavier und für Chor. Mit seinen Projekten „Tänze ums tönende Erz“ für Gongs & Percussion und „Licht Klang Staub“ für Tasteninstrumente, Gongs und Percussion, in der Zusammenarbeit mit dem Komponisten Heinz-Albert Heindrichs, war er über 20 Jahre in Deutschland, Österreich und der Schweiz konzertierend präsent.
Neben Veröffentlichungen in Instrumentalschulen publiziert Elias Betz in diversen Fachorganen.
Neben seiner Lehrtätigkeit an der Musikhochschule leitet er regelmäßig Workshops und Fortbildungen im Bereich EMP, mit unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen, und konzipierte und leitet mit Simone Reisner den berufsbegleitenden Weiterbildungslehrgang Musikgeragogik, in Kooperation mit dem VdM Baden-Württemberg.

Barbara Busch
Biografie

Dr. phil. Barbara Busch wirkt seit März 2018 als Professorin für Musikpädagogik an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim. Zuvor war sie ab 2004 an der Hochschule für Musik Würzburg tätig. Hier lehrte sie als Professorin für Musikpädagogik im Rahmen der künstlerisch-pädagogischen Bachelor- und Masterstudiengänge. Im Vorfeld wirkte sie bereits ab 2001 in gleicher Funktion an der Hochschule für Musik Nürnberg-Augsburg und hatte im Studienjahr 2002/03 zusätzlich eine Lehrstuhlvertretung an der Hochschule für Musik und Theater München inne.
Seit 2016 ist sie Mitglied des Vorstands der Bundesakademie für musikalische Jugendbildung Trossingen.

In Forschung und Lehre verbindet Barbara Busch eigene künstlerische und musikpädagogische Erfahrungen mit wissenschaftlicher Reflexion. Ihr besonderes Interesse für Fragestellungen der Instrumentalpädagogik spiegelt sich in zahlreichen Publikationen wider (z. B. *Einfach musizieren!? Studientexte zur Instrumentalpädagogik*, Wissner ³2014 sowie *Grundwissen Instrumentalpädagogik. Ein Wegweiser für Studium und Beruf*, Breitkopf & Härtel 2016). Seit 2019 ist sie Mitherausgeberin der Zeitschrift *üben & musizieren* (Schott).
Für ihre Dissertationsschrift über Berthold Goldschmidts Opern im Kontext von Musik- und Zeitgeschichte wurde sie im Jahr 2000 mit dem Hamburger Wissenschaftspreis Kurt-Hartwig-Siemers ausgezeichnet.

Als Expertin für instrumentaldidaktische Themen sowie für die Querverbindungen zwischen Elementarer Musikpädagogik und Instrumentalpädagogik ist Barbara Busch auch international als Referentin, Gutachterin und Workshopleiterin aktiv und in Drittmittelprojekte involviert. So war sie maßgeblich an der Konzeption und Umsetzung des instrumentalpädagogischen Fortbildungsprogramms *Sur-Sangam* für indische Musikschullehrende im Auftrag des Goethe-Instituts Kalkutta beteiligt, das in den Jahren von 2009 bis 2012 durchgeführt wurde.
Seit 2013 widmet sich Barbara Busch besonders Singförderprojekten. Im Auftrag der Crespo-Foundation Frankfurt / M. leitete sie von 2013 bis 2014 die wissenschaftliche Begleitung des Programms *PrimacantaKita* und konzipierte gemeinsam mit Silvia Müller die gleichnamige Fortbildung für pädagogische Fachkräfte, die ihre eigenen musikbezogenen Fertigkeiten weiterentwickeln wollen und zum Singen mit Kindern qualifiziert werden (Helbling 2014). Aus dieser Tätigkeit entstand 2014 eine Kooperation mit dem Deutschen Chorverband; seitdem leitet sie in diesem Rahmen die wissenschaftliche Begleitung der Initiative *Die Carusos*.

Frank Dorn
Biografie

Frank Dorn, geboren 1982 in Memmingen, studierte Schulmusik mit integriertem Schwerpunkt Jazz an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Mannheim und Mathematik (Lehramt) an der Ruprecht-Karls-Universität in Heidelberg. Bereits während seiner Studienzeit wirkte er an Forschungsprojekten der Forschungsstelle Lehrerberufseignung am KIT Karlsruhe mit.
Nach seinem Referendariat am Leonardo da Vinci Gymnasium ist er seit 2014 als Gymnasiallehrer an der SRH Stephen-Hawking-Schule in Neckargemünd, einem sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrum mit Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung, tätig. 2016 schloss er seine Dissertation mit dem Thema Jazz als Prozess – ästhetische und performative Dimensionen in musikpädagogischer Perspektive an der Musikhochschule Mannheim ab. Seit 2017 ist er akademischer Mitarbeiter für Musikpädagogik an der Musikhochschule Mannheim.
Seine Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen musikpädagogische Aspekte von Jazz in der Schule, Inklusion im Musikunterricht sowie musikpädagogische und -didaktische Potentiale von neuen Medien und Technologien.

Simone Reisner
Biografie

Simone Reisner studierte an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim zunächst Schulmusik mit Hauptfach Kontrabass, später Klavier. Dem Abschluss folgte das Studium zum Diplom-Musiklehrer im Fach Gesang bei Frau Prof. Anna Maria Dur, das sie im Februar 2006 erfolgreich beendete. Ein weiteres Studium absolvierte sie im Fach Elementare Musikpädagogik - ebenso an der Musikhochschule Mannheim.
Eine private Auseinandersetzung und Weiterbildung im Bereich Gesang nach der funktionalen Methode von Eugen Rabine folgte ebenso wie weiterer Gesangunterricht (Uwe Götz, Christoph Wendel). Neben eigener Unterrichts- und Konzerttätigkeit wurde die private Weiterbildung ergänzt durch Methodikkurse im Zentrum Stimme und Gesang Saarbrücken.
2010 folgten anschließend einige Jahre der Lehrtätigkeit an der Städtischen Musikschule Ludwigshafen, wo sie neben Gruppen im klassischen Elementarbereich auch Singklassen, Kinderchöre und Kinderstimmbildung leitete. Außerdem übernahm sie die Leitung des ‚Fachbereiches Elementar' für mehrere Jahre. Sie führt regelmäßig Fortbildungen für Musikschullehrkräfte und Erzieherinnen durch. Zahlreiche Erfahrungen bei der Arbeit an der Musikschule und bei der Umsetzung verschiedener Projekte an Kindergärten und Grundschulen mit sehr hohem Migrationsanteil bereicherten sie auf interkultureller Ebene.
Seit 2010 ist sie mit einem Lehrauftrag und seit 2016 mit einer Dozentur an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim im Bereich Elementare Musikpädagogik beschäftigt. Ihre Schwerpunkte umfassen unter anderem Hauptfachunterricht mit Schwerpunkt Stimme, Lehrpraxis und Projektarbeit. Hierbei stehen interkulturelle Projekte und die Arbeit mit Senioren im Fokus. Sie ist Mitglied im Arbeitskreis Elementare Musikpädagogik.
2016/17 unterrichtete sie an der Berufsbildenden Schule (Fröbel-Seminar Mannheim) das Fach Musik in der Ausbildung von Erzieher*innen. Gemeinsam mit Prof. Elias Betz leitet sie aktuell für den Landesverband deutscher Musikschulen Baden-Württembergs den Zertifikatskurs „Weiterbildung Musikgeragogik" für Musikschullehrkräfte.

Der Freundeskreis der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim e.V. will begabten und bedürftigen Studierenden ideelle und materielle Hilfe gewähren. Helfen auch Sie mit, diese förderungswürdige Aufgabe durch Ihre Mitgliedschaft in diesem Verein zu unterstützen.
Nähere Auskünfte erhalten Sie unter freundeskreis@muho-mannheim.de.